



Gottes Rath als einen unerforschlichen, aber doch weisen Rath wolte
Bey den unverhofften tödtlichen Hintritt Des weyland Wohl-Edlen,
Hochachtbahren und Wohlweisen Herrn, Herrn Friedrich Dreysigs,
Vornehmen Rathsverwandtens und Pfänners allhier, Als Derselbige den 29
Augusti beerdiget wurde

Halle

Dreysig, Gustav

LP Q 4° I, 00038 (18,02)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005699

urn:nbn:de:urmel-e4e69294-b180-4366-9404-4a164380a3660-00004976-17

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



SEINER Rath

als einen unerforschlichen, aber doch weisen Ra

Wolte

Bei den unverhofften tödtlichen Hintritt

Des weyland

Wohl-Edlen, Hochachtbahren und Wohlweisen

SEINER,

Herrn Friedrich

Dressigs,

Vornehmen Rathsverwandten und Pfan-
ners allhier,

Als Derselbige den 29 Augusti beerdiget wurde,

Aus

Brüderlicher Liebe

vorstellen

GUSTAVUS Dressig

Königl. Preußl. Hoff-Rath.

H A L L E /

Drucks Johann Brunert / Universitäts- und Raths-Buchdrucker.



Es Allerhöchsten Rath bleibt stets ein
weiser Rath:

Der Ausgang lehret es uns öftters
in der That.

Wenn wir außs Ende sehn, ist das
recht gut gemeynet,

Was uns zu anfangs schlimm und
höchst verdrießlich scheint.

Drum grüble nur Vernunft in solchen Fällen nicht,
Durch dieses Grüblen wird doch wenig ausgericht,
Die Absicht Gottes bleibt uns mehrentheils verborgen,
Inmittelst dürfen wir uns böses nichts besorgen.

Gott nimmt uns offtermahls was uns am liebsten ist,
Allein da fasset sich ein wohlgeübter Christ,
Er siehet stets getrost auf Gottes Vater-Hände,
Und wartet mit Geduld und Hoffnung auf das Ende.

In solcher Absicht kan ein Hiob freudig seyn,
Dringt gleich zu ihm die Angst und Noth mit Hauffen ein
Kömmt ihm das Unglück auch so nahe bis ans Leben,
Spricht er: Der HERR nimmt das, was er mir hat gegeben.

So faßt sich auch ein Christ, wenn **GOTT** ihm Wunden
schlägt,

Wenn **Gottes** Vater-Hand ihm etwas auferlegt,
Das seine Schultern drückt, und ihn zur Erden beuget,
Er hält's vor etwas Guts, so ihm der **HERR** erzeiget.

Diß schreib ich selbst vor mich, der ich vor kurzen sah,
Was an den Meinigen auch vor ein Miß geschah',
Als meines Kindes Tod die Augen mir geneset,
Und mich ganz unverhofft in Traurigkeit gesezet.

Mir war ja freylich auch dadurch sehr weh geschehn.

Wer kan doch ohne Schmerz die seinen sterben sehn?
Solt' einen Vater denn das nicht zu Herzen gehen,
Wenn er sein liebes Kind sieht auf der Bahre stehen?

Jedoch bedenk ich das: Es hats der Herr gethan;

So stimm ich ihm zum Preis ein Danck-und Lob-Lied an
Ich küsse mit Geduld die treue Vater-Muthe,
Und weiß, **GOTT** thut mir auch durch Trübsal viel zu
gute.

Jetzt siehet es bey Dir, **Du** Hochbetrübtet Haus

Wie du vielleicht gedenkst, nicht gar zum besten aus

Es überfällt dich in Eil die Trübsals Hitze,

GOTT nimmt Dir unverhofft und plötzlich Deine Stütze.

Mich jammert ebenfals Dein schmerzlicher Verlust,

Und dieser Todes-Fall beklemmet meine Brust,

Ich muß ja wohl mit Dir auch weinen, ächzen, klagen,

Da ich den Bruder seh' zum düstren Grabe tragen:

Den Bruder, welchen ich auß innigste geliebt,

Der mich durch nichts, als nur durch seinen Tod betrübt,

Den ich so nachbarlich als brüderlich gekennet,

Durch Dessen Tod mein Herz zur Helffte wird getrennet.

Ich dencke aber doch: diß thut des Höchsten Hand,
Demselben ist allein es wissend und bekandt,
Was dieser Todes-Fall für einen Nutzen habe,
Und solches ist mein Trost bey meines Bruders Grabe.
Betrübe nehmt das auch zu Eurem Troste hin,
Stellt Euer Klagen ein, beruhigt Euren Sinn,
Sprecht: hat es GOTT gethan, so steckt was Guts dar-
hinter,
Er schickt uns nicht umsonst den rauhen Trübsals-Winter.
Und wie? Ihr seht es schon, was Gottes Meynung sey:
Kein wahrer Christ ist hier von Creuz und Trübsal frey,
Mit dieser suchet er auch Euch jetzt zu probiren,
Und will durch solchen Miß Euch in die Schule führen.
Dir aber Seeltiger ist dadurch Heil geschehn.
Ach solten wir Dich jetzt in Deiner Klarheit sehn,
Wie Du bey IESU prangst, in rein und weisser Seiden,
Wie würden wir an Dir mit Lust die Augen weiden?
Du tauschtest wohl mit uns und unsern Elend nicht,
Wir stehn in Dunkelheit, Du in vollkommenen Licht.
So lebe denn vergnügt in jenen Ewigkeiten
Wir wollen uns indeß auch auf den Weg bereiten.



urn:nbn:de:urmel-e4e69294-b180-43
66-9404-4a164380a3660-00004976-49